

# Eine Behörde macht's möglich: Trockenwasser

Gedanken zum TAG DES WASSERS von Werner Braukmann, Vorsitzender der Initiative Trinkwasser

Von Werner Braukmann  
Vorsitzender der  
Initiative Trinkwasser

Wenn man in die Tiefen des Themas Wasserversorgung in Warstein einsteigt, dann kann man sich nur wundern: Wie war es möglich, dass die Steinbruchunternehmen sich über die Jahre und Jahrzehnte so ungehindert ausbreiten und das Gesicht und die Geschicke unserer Stadt so unvorteilhaft verändern konnten?

Jedermann weiß, dass die Steinunternehmen immer recht starke Fürsprecher hatten in den großen Parteien und vieles durchgesetzt bekamen, was nicht im Allgemeininteresse der Stadt liegt. Denn es gibt ja nicht – wie sonst in solchen Konfliktfällen – große Vorteile der Stadt in Form von Arbeitsplätzen und Gewerbesteuer. Im Ge-

genteil: Die Stadt leidet erheblich unter dem Steinabbau – und zahlt noch drauf!

Ich war selbst etliche Jahre im Rat und muss nun selbstkritisch sagen: Wir haben uns viel zu wenig um die Begrenzung des Steinabbaus gekümmert! Man hatte stets den Eindruck: Da kommt man nicht gegen an! Das Thema ist viel zu kompliziert! Dabei ist es ganz einfach: Die Warsteiner Kalksteinunternehmen haben – bundesweit einmalig – eine Lizenz zum Abbau im Wasserschutzgebiet, und zwar lediglich zum Trockenabbau. Solange man weit entfernt ist vom Grundwasser, ist das ja auch relativ unproblematisch, mal abgesehen von Verschmutzungen, Erschütterungen und Veränderungen der Druckverhältnisse. Aber was ist, wenn man zum Grundwasser vordringt?

Nun, das dürfte ja wohl nicht sein! Das gefährdet ja die Wasserversorgung in Warstein und weit über Warstein hinaus! Es ist ja auch nur Trockenabbau genehmigt! Seltsamerweise aber sieht man den Betrieben großzügig das zeitweise Auftreten von Grundwasser nach, wenn es nicht „dauerhaft“ zutage tritt. Wobei „dauerhaft“ von den Genehmigungsbehörden in lachhafter Weise zeitlich nahezu unbegrenzt bleibt!

Aber wie kann denn Grundwasser im Trockenabbau auftreten?

Nun, man hat den Trockenabbau definiert als „bis 2 Meter oberhalb der Schneider-, sprich: Grundwasserlinien“. Grundwasser aber schwankt und man hat nicht die maximale Obergrenze des Grundwasserspiegels ermittelt, sondern netterweise

eine Art Durchschnittswert! Paradox: Da darf ein Steinbruch Trockenabbau im Feuchten betreiben! Eine Behörde macht's möglich: Trockenwasser!

Nun wird wohl der Regionalplan dank des immer lauter werdenden Protests der Bevölkerung die Verhältnisse ändern und zumindest die Grundwasserlinien neu fixieren, und zwar als tatsächliche bzw. maximale Wasserobergrenze. Aber die Steinunternehmen wollen beharrlich weiter in die Tiefe und beginnen nun Zweifel zu säen, dass der Karstboden unter Warstein und Kallenhardt ein zusammenhängender Wasserspeicher sei, um sodann mit teuren Gutachten Teilflächen als unbedenklich für die Quellen zu erklären und anschließend ausbeuten zu können. Oder sie bezweifeln die Wasserqualität, um

den Vorrang der Wassergewinnung zu bestreiten. Und hoffen wir, dass nicht eines Tages eine Fehlsprengung die Quellen versiegen lässt. Jedenfalls macht die Steinlobby offen Druck gegen die vorgesehenen Festsetzungen im Regionalplan.

Angesichts dieser besorgniserregenden Lage müssen wir, Bevölkerung und Politik im Versorgungsgebiet des hochwertigen und preisgünstigen Wassers aus dem Warsteiner/Kallenhardter Massenkalk, weiterhin und verstärkt unser Interesse vertreten: Verhindern wir, dass allein im Interesse des Steinabbaus die Warsteiner Wasser selbstversorgung zugunsten des teuren Oberflächenwassers der Gelsenwasser-AG eingestellt wird! Am 17. April beispielsweise ist Gelegenheit, diese Sorge öffentlich zu machen